

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 17

Artikel: Eine Predigt für Gehörlose in der Erntezeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Sept. 1942

Schweizerische

36. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 17

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Eine Predigt für Gehörlose in der Erntezeit.

Jesus spricht: „Ich bin das lebendige Brot vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.“
(Joh. 6, 51.)

Liebe Freunde!

Wenn wir in den vergangenen Tagen aufs Land gingen, sahen wir überall die Bauern fleißig die Ernte einbringen. Mit der Sense oder mit der Maschine wurde das Getreide geschnitten, dann zusammengetragen und zu Garben gebunden. Wenn es ganz trocken war, auf Wagen geladen und heimgeführt. Da wird das Getreide gedroschen, damit die Körner herausfallen. Jetzt mit der Maschine, früher mit dem Dreschflegel. Dann werden die Körner in die Mühle gebracht und dort zu Mehl gemahlen. Und vom Mehl macht der Bäcker das gute Brot. —

Ihr seht, es braucht viel Arbeit, bis das Brot auf unserm Tisch liegt und gegessen werden kann. Zuerst muß auch das Feld gepflügt und geeggt werden. Dann kommt der Säemann und sät das Korn. Und wenn Gott dann Regen und Sonnenschein schenkt, so keimt das Korn im Boden, es wird lebendig und wächst, es gibt einen Halm und daran eine Aehre, worin die Körner enthalten sind, in einigen Aehren 30, in andern 60, in andern sogar 100. Das ist wunderbar: aus einem Korn gibt es 30 bis 100 Körner, und wenn diese hart und

reif sind, dann kommt die Ernte. O, wie dankbar sind wir Gott, daß es dieses Jahr eine gute Ernte gegeben hat und wir wieder Brot essen dürfen. Brot ist unser Hauptnahrungsmittel. Wenn wir Brot und Milch haben und dann noch Kartoffeln und Gemüse und Früchte, dann kann der Mensch leben und arbeiten und gesund bleiben.

Darum beten wir zu Gott, unserm himmlischen Vater: „Bitte, gib uns unser täglich Brot!“ Denn Gott gibt uns das Brot. Der Mensch muß wohl den Acker zubereiten und das Korn säen, aber Gott gibt Sonnenschein und Regen, daß das Korn wachsen und reifen kann. Darum wollen wir Gott danken, wenn wir Brot essen. „Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Gott, von dir, Dank sei dir dafür!“

Weil das Brot für unser leibliches Leben so wichtig und nötig ist, so hatten jene 5000 Menschen große Freude, die von Jesus einmal mit 5 Broten und 2 Fischen gespeist wurden. Wir lesen davon im 6. Kapitel Johannes. Viel Volk war Jesus und seinen Jüngern nachgefolgt. Von weit her waren die Leute gekommen, um Jesus zu hören, viele vielleicht auch, um von Krankheiten geheilt zu werden. Und weil sie weit gelaufen waren, waren sie hungrig. Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und sagte zu seinen Jüngern: „Wir wollen dem Volk zu essen geben.“ Die Jünger aber antworteten: „Es sind nur fünf Brote da und zwei Fische; das ist viel zu wenig für so viele Leute.“ Da befahl Jesus, daß sich das Volk ins Gras setzen sollte, und er nahm die Brote und Fische, dankte und gab sie den Jüngern und die Jünger den Leuten, so viel sie wollten.

Da sie satt waren, sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkommt!“ Da sammelten sie und siehe, es gab zwölf Körbe voll, was übrig geblieben war.

Da nun die Menschen das Wunder sahen, welches durch Jesus geschehen war, sprachen sie: „Das ist wahrlich der Prophet, der Messias, der in die Welt kommen soll“, und sie wollten Jesus zum König machen. Jesus aber versteckte sich. Jesus wollte nicht ein König werden, wie David oder Salomon. Er wollte arm bleiben; er wollte den Menschen auf eine andere Art helfen. Jesus wußte: es wäre nicht gut für den Menschen, ohne Arbeit zu sein. Müßiggang ist aller Laster Anfang, und Gott hatte gesprochen: „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.“ Jesus wußte auch: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Gewiß, das Brot, das wir essen, ist nötig für unsern Leib, aber ebenso hat auch unsere Seele Speise nötig. Das ist das Wort Gottes, das wir in der Bibel finden. Ja, die Speise für die Seele ist noch wichtiger als die Speise für den Leib, denn unser Leib stirbt und wird begraben, unsere Seele aber soll bleiben für die Ewigkeit. Darum sagte Jesus zu den Israeliten: „Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben. Ich aber bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“

Jesus ist also das Brot für unsere Seele. Jesus ist Speise und Trank für unser Herz. Gleich wie unser Leib hungert und dürstet nach Speise und Trank, so hungert und dürstet unsere Seele nach Gott. „Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir“, heißt es im Psalm 42. Ohne Gott ist es in unserer Seele, in unserm Herz leer und trübe. Wir sind unzufrieden, ohne rechte Freude, ohne Glauben, ohne rechte Liebe.

Da kommt Jesus und sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe (Frieden) finden für eure Seelen. Jesus speist mit seinen Worten die nach Gott hungrigen Menschen und spricht: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (und Wahrheit), denn sie sollen satt werden.“

„Selig sind, die da Leid tragen (= denen ihre Sünden leid tun), denn sie sollen getröstet werden.“

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Und Jesus sagte auch: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.“

Ja, Jesus brachte uns vom Himmel die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen und sagte: „Wer mich siehet, der siehet den Vater.“ Gleich wie ich (Jesus) bin, so ist Gott, der Vater im Himmel: voll Liebe, voll Erbarmen, voll Geduld, voll Gnade und Wahrheit. Ja, Jesus liebte die Menschen so sehr, daß er sein Leben für uns gab, am Kreuz sein Blut für uns vergoß, also die Strafe für unsere Sünden auf sich selbst nahm, um uns mit Gott zu versöhnen, auf daß wir Frieden hätten.

O, liebe Freunde, welch ein Trost ist das für unsere Seele! Wie froh sind wir in unsern Herzen, zu wissen: Gott ist die Liebe, und er vergibt uns unsere Sünden und Fehler, wenn wir an seinen Sohn Jesus glauben und ihm gehorsam sind. O, das ist gute Speise für unsere Seelen. Ja, Jesus ist das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wir sollen Jesus in unser Herz und in unsere Gedanken aufnehmen. Immer wieder sollen wir an seine Worte denken, fleißig im neuen Testament lesen und dem guten Beispiel Jesu folgen.

Und zum Gedächtnis an das, was Jesus für uns tat, feiern wir auch das heilige Abendmahl, so wie Jesus es mit seinen Jüngern gehalten und auch anbefohlen hat. Vom Brot sagte er: „Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.“ Vom Wein sagte er: „Das ist mein Blut, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“

„Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm und er wird ewiges Leben haben. (Joh. 6, 54—56.)

Amen.

